Technol. B.
674 e

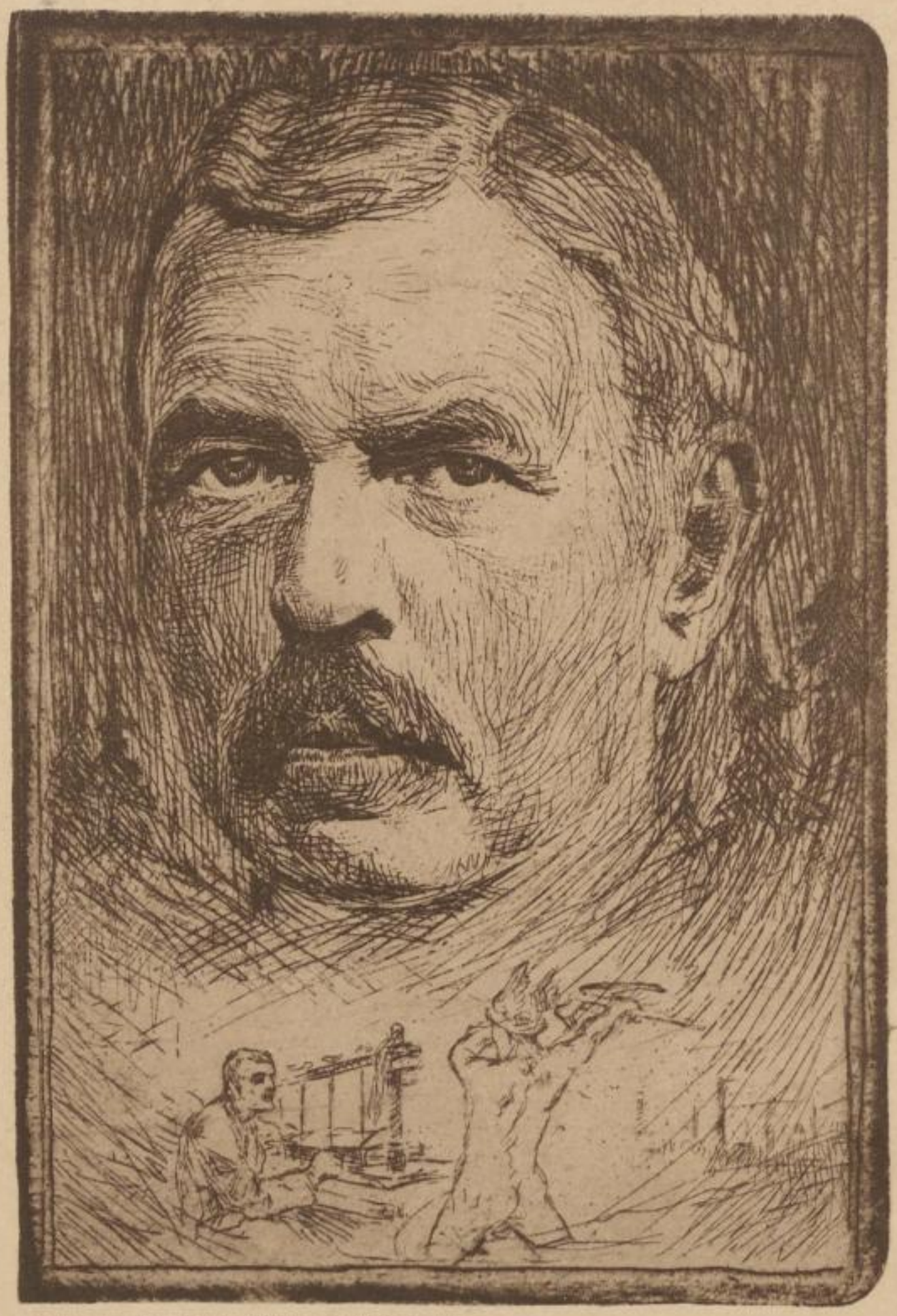
*

SLUB
Wir führen Wissen.

*

SLUB
Wir führen Wissen.

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
DRESDEN



Nach einer Original-Radierung von Prof. B. Héroux

DIE
ÄSTHETIK DES BUCHGEWANDES

FESTSCHRIFT

AUS ANLASS DES 75JÄHRIGEN BESTEHENS
DER GROSSBUCHBINDEREI

H. SPERLING, LEIPZIG

MIT EINEM BILDNIS DES SENIOR-CHEFS
KOMMERZIENRAT ALFRED SPERLING
IN TIEFDRUCK NACH EINER
RADIERUNG VON
PROF. B. HÉROUX

HERAUSGEGEBEN VON GUSTAV HERRMANN

1921. 10 2073

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
DRESDEN

Satz und Druck der
Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig.
Einbandentwurf, Buchschmuck und Initialen
von A. Piehler, Leipzig. Der Druck der mehrfarbigen
Beilagen, die Luxuseinbände darstellend, wurde
durch die Firma Fischer & Wittig, Leipzig,
ausgeführt.
Einband von H. Sperling, Leipzig

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Im Anfang war das Wort“ . . . Goethes Faust glaubt zwar „das Wort“ unmöglich so hoch schätzen zu können und übersetzt daher den doppelsinnigen Urtext mit „die Tat“. Aber welche Tat geschah je ohne vorherige Bereitung durch das Wort? Die Tat ist erst das Kind des Wortes – und sei es eines aus fernsten Tagen, das scheintot lange schlief. Das Wort hat von Anbeginn den Anstoß zu aller Entwicklung der Menschheitsgeschichte gegeben als der große Verführer und Rattenfänger, der Tröster und Heilbringer, der Antrieb und die in Wirkung umgesetzte Kraft. Doch es schreitet einher wie der Wind, auf flüchtigen Sohlen – und verweht. Die Erhaltung, Bindung,

Petrifizierung des vernunftbegabten Wortes ist somit höchster Kulturfaktor – aber nur eine Erstarrung und Versteinerung, in der die Seele lebt! Solch mythischer Gestalt gleicht ein Buch, das äußerlich tot, doch durch seinen Inhalt vernehmlich zu uns spricht. Und für den modernen, zu ästhetischen Bedürfnissen erfahrungsschwer gereiften Menschen sind Form und Kern, Körper und Gewand untrennbaren Anforderungen an Harmonie, ja Einklang unterworfen.

Mens sana in corpore sano – Juvenals Wort, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen kann, läßt sich durchaus dahin erweitern: Die Melodie eines Buches kann nur in ihrer Eigenart ungetrübt strömen, zu reinem, vollem Ausklange gelangen, wenn eines aus dem anderen wurzelecht

erwächst. Ein „schönes Buch“ kann nur zur letzten dissonanzenfreien Auswirkung gebracht werden in einem ganz bestimmten Satze – Einbande, auf einem seiner inneren Stimme angeschmiegten Papiere, mit einer aus dem Spiegelgrunde seiner Worte als Gegebenes aufsteigenden Titelzeichnung. Zur Erreichung dieses idealen Ziels müssen zwei Faktoren sich einen: künstlerischer Sinn und technische Meisterschaft, letztere stammend aus dem unversiegbar fruchtträchtigen Boden des patriarchalischen Handwerks, dessen Schutzheiliger Albrecht Dürer ist. Wo sich solche Kräfte paaren, gibt es einen tiefen Klang, unter dessen Rhythmen wir vorwärts schreiten wie bei einem Tanzliede Zarathustras.

Solche Urelemente deutscher Arbeit und Kunst, die aus Können sprießt, sind auch von Anbeginn

aktiv gewesen im Schoße des Werkes, das nun seit 75 Jahren stetig sich rundend mit diesen Zeilen gewürdigt werden soll, das einen großen Anteil an der überragenden Bedeutung des deutschen Buchgewerbes hat.

Im Jahre 1846 – als im Westen die Revolutionsfeuerchen überall glommen, als Michel sich allmählich die Augen wach rieb und die mit unzähligen Länderfetzen bekleidete Mutter Deutschland zu kreißen begann – begründete am 23. März der Buchbinder

KARL WILHELM HEINRICH SPERLING

im „Silbernen Bären“, einem altehrwürdigen Giebelhause der Universitätsstraße zu Leipzig, eine bescheidene Werkstatt, in der die Söhne der Alma Mater Lipsiensis ihre Weisheitsquellen fassen – ihre Studienbücher und Kollegshefte binden ließen. Aber

wie alle Pioniernaturen strebte Sperling nach Ausdehnung seines Arbeitsfeldes, ließ sich nicht an der Tätigkeit genügen, wie sie in mancher alten Gasse der deutschen Universitätsstädte und geistigen Zentren ihren Ausübern tägliches Brot eintrug und zu bescheidenem Wohlstande verhalf. Das dämmernde Morgenrot universellerer Aufgaben, Befreiung des Wortes aus dem Klammergriffe der Zensur, dem Wust der Kleinstadtkrämerei, des Partikularismus – die Erkenntnis, daß das Buch dem Brote gleich Gemeingut breitester Massen werden müsse und würde, warf wohl auch in die Träume des jungen Meisters verführerisch anspornende Strahlen. Nach der weiteren Entwicklung der Hausgeschichte unterliegt es keinem Zweifel, daß nicht sowohl Drang zu eigener Bereicherung das Motiv seines geschäft-

lichen Expansionswillens war, als vielmehr das Bewußtsein, an einer Kulturaufgabe mitarbeiten zu müssen und zu dürfen. Allen, die aus kleinsten Anfängen Großes erreichten, seien es Wissenschaftler oder Politiker, Kaufleute oder Industrielle, Kolonisatoren auf weltlichen oder überirdischen Gebieten, wohnt ein dämonisches Element inne, dem sie gehorchend dienen.

Der erste Schritt auf dieser Bahn war für den Kleinmeister Sperling die Gewinnung eines Anschlusses an den Verlagsbuchhandel, sein entscheidender die später behandelte Aufnahme des maschinellen Betriebes. Der Verleger GEORG WIGAND, selbst ein spürender Kopf, der hinter schwarz vergitterten, dunklen Augengläsern verschanzt, nie träge rastete und immer nach keimender Kraft ausschaute – bis

ins mürrische Alter der ehrgeizigen Jugend verstohlen hold — wandte sein Interesse als Erster dem neuen Unternehmen zu und konnte sich bald dessen erfreuen, daß er keinen Fehlgriff getan hatte. Mit Sorgfalt und fachtechnischer Liebe wurden seine Aufträge ausgeführt; Philipp Reclam und mit ihm die Neuschöpfung des guten, preiswerten Buches für das Volk folgten – bald steht Sperling an der Schwelle, die von der Handwerkstube in den Großbetrieb führt. Denn nur dieser vermochte die Flut der Veröffentlichungen in seinen breiteren Kanälen zu fassen und des Masseneinbandes Herr zu werden. Hand in Hand ging diese Entwicklung des Verlagswesens mit den buchgewerblichen und fabrikatorischen Erfordernissen, die eine expansive Zeit an alle Soldaten des gedruckten Buches stellte. Sperling war

ein nach Energie und Ingenium zur Führerschaft Berufener – er sah auch klaren Blickes die Abschwenkungsgelüste nach dem weniger am Überkommenen haftenden, fortschrittlicheren Berlin und sicherte sich, wie der Buchzentrale Leipzig, die unerschütterliche Hegemonie durch Einführung des maschinellen Großbetriebs unter Zuhilfenahme der Dampfantriebskraft – als Erster im gesamten Buchbindergewerbe – 1866.

Auf dem Wege zu dieser für den heutigen Hochstand des deutschen Buches mit bedeutungsvollen Entwicklung durchlief die Firma vielerlei Etappen. Immer „wuchsen die Räume und dehnte sich das Haus“. Und mußte gewechselt werden. Den drei Jahren im „Silbernen Bären“ folgten drei im „Dresdner Hof“. Stets erwiesen sich nach kurzer Zeit die

Entwicklungsmöglichkeiten als zu beschränkt. Als Heinrich Sperling im Jahre 1852 seine Werkstatt in das eigene Haus der Georgenstraße verlegte, ahnte er bei allem Weitblick doch nicht, daß auch dieses Unterkommen nur einen Übergang bedeuten könnte; denn nach neun Jahren, 1861, machte sich ein abermaliger Umzug und zwar in die Dörrienstraße nötig, wo nun immerhin siebzehn Jahre fruchtbringender Arbeit das Werk stabilisierten. Die völlige Überleitung des einstigen Handwerks in den modernen mechanisch-maschinellen Betrieb geht zwischen diesen schon zur Massenaufnahme vieler Hände geeigneten Mauern vor sich. Aber erst das Jahr 1878 bringt die Musterwerkstatt in der Eilenburger Straße, die am 1. Oktober bezogen wird: ein großer, weitgedehnter hoher Saal mit Licht von oben

und allen Seiten, umkränzt von einer Galerie zur Aufnahme der leichteren Maschinen und Verrichtung der Vorarbeiten.

Dieses Arbeitsfeld erlebte der Gründer HEINRICH SPERLING nicht mehr – nach 30jährigem, gesegnetem Schaffen war er 1876 heimgegangen. In die Bresche trat sein Sohn ALFRED SPERLING, der in den Jahren 1866–69 eine handwerksmäßige Lehre erhalten, dann 1869–70 seiner Militärpflicht genügt hatte und nach Beendigung des Krieges 1870/71 seine ununterbrochene Tätigkeit in der Firma aufnahm. Desgleichen der Schwiegersohn EUGEN GRIMM, der bereits im Jahre 1874, in die Stellung eines kaufmännischen Leiters, als Teilhaber eingetreten war. Beide führten als nunmehrige Inhaber in brüderlicher Zusammenarbeit und traditioneller

Gesinnung wie Tüchtigkeit das Unternehmen auf den gleichen Bahnen fort. Dem Werke, immer noch größer werdend, wird 1888 ein bedeutender Bau angegliedert.

Da traf am 9. Dezember des gleichen Jahres, noch ehe die Räder im Erweiterungsbau umliefen, der erste schwere Schlag die bisher fast hindernislos vorwärts eilende Firma: Ein elementares Feuer zerstörte die gesamte Fabrikanlage bis auf die Grundmauern, vernichtete etwa 90 Maschinen, machte beinahe 400 Hände arbeitstättenlos. In solcher verwirrenden Situation bewährte sich so recht der alte Feldherrngeist in der jungen Generation: in rascher Entschlußkraft wurde eine Notwerkstätte geschaffen, und drei Tage darauf ist bereits die Buchbinderei J. R. HERZOG, Täubchenweg 3, mit allen Bau-

lichkeiten und Liegenschaften käuflich erworben. Mit dem alten Sperlingschen Betriebe vereinigt, tritt das Gesamtunternehmen Neujahr 1889, 300 Köpfe zählend, an die Spitze der Fachbranche ganz Deutschlands. Naturgemäß konnten die alten Ausmessungen, trotz Erweiterungsbauten und Unterbringung der Rohlager in ermieteten Räumen, den gesteigerten Aufträgen nicht Genüge leisten – der erste Schritt zur Entlastung des überbürdeten Leipziger Werkes war die im Jahre 1898 erfolgende Begründung einer Berliner Filialfabrik. Ein großer Teil der für den Berliner Verlagsbuchhandel bestimmten Bücher wurde von nun ab dort gebunden; das Tochterhaus hielt sich an Leistung und Ruf durchaus auf der Höhe des Stammbetriebes. Von Anbeginn unter Leitung des Prokuristen ALFRED ZENNER

stehend, des Sohnes HEINRICH ZENNERs, der nach über 40jähriger treuer Mitarbeit als Geschäftsführer und Prokurist des alten Unternehmens starb – ist es zur Hälfte des Umfanges der Leipziger Offizin angewachsen, und somit bewährte auch seine Gründung den überkommenen geschäftlichen Weitblick.

Blieb auch der Fabrikationsgegenstand seit der Begründung der gleiche, so brachte der Übergang zur Maschinenarbeit, wie überhaupt der nimmer selbstzufriedene Fortschrittsdrang Alfred Sperlings stetig verbesserte Arbeitsmethoden mit sich. Die Frucht dieses Strebens und produktiven Sinnens war zudem die Erfindung mehrerer, für die moderne Buchbinderei äußerst wichtiger Maschinen, die nicht nur sein Haus selbst, sondern das ganze Gewerbe ihm zu dan-

ken hat. Vor allem ist hier die Farbendruck-Schnellpresse für Einbanddecken und Umschläge zu erwähnen, die heute für Anfertigung von Massenauflagen unentbehrlich ist und deshalb einen ganz bedeutenden Absatz gefunden hat.

Weiter ist noch die Kantenschräg- und -rund-Maschine mit Dampfbetrieb hervorzuheben, die durch ihre Leistungsfähigkeit und gute Arbeit in fast allen Großbetrieben eingeführt ist.

Als nach 33jähriger rastloser Tätigkeit EUGEN GRIMM, bei erschütterter Gesundheit ruhebedürftig, ausschied, entschloß sich der nun als alleiniger Inhaber verbleibende ALFRED SPERLING, dem fortgesetzten Anwachsen der Arbeiterkopfzahl und des Maschinenparkes Rechnung tragend, einen Neubau in Auftrag zu geben, der allen Anforderungen

entsprechen, sämtliche Abteilungen betriebsökonomisch vereinigen und die äußerste Leistungsfähigkeit des Werkes verbürgen sollte. Schon Sommer 1911 vollendet und seit Juli im vollen Betriebe, hat der architektonisch auch äußerlich imposante Neubau nach Anlage und Ausgestaltung alle Hoffnungen erfüllt und keine Wünsche offengelassen. Modernste technische Einrichtung, hygienisch und in der Arbeiterfürsorge vollendete Räume lassen die Früchte einer frohen, gesunden Arbeitsgemeinschaft reifen. Dem derzeitigen Senior ALFRED SPERLING steht seit 1. Januar 1913 sein Sohn KURT als Teilhaber und praktisch wie kaufmännisch durchgebildeter und bewährter Helfer zur Seite. So geht ein Wunsch des Begründers, sein Lebenswerk von seinen Leibesnachkommen fortgeführt zu sehen, bislang in Erfüllung.

Aber nicht nur das leidenschaftlich nach Vollendung der Leistung verlangende Blut pulsiert weiter, auch der patriarchalische, brüderlich dem Wohle seiner Mitarbeiter zugewandte soziale Sinn ist lebendig und strebt nach einer harmonischen Einheit und heiteren Zufriedenheit im Ernste des Schaffens. *Res severa verum gaudium* – dieses Motto über dem Tempel der höchsten Leipziger Musikpflegestätte ist recht eigentlich auch der Wahrspruch des Hauses H. SPERLING, muß es für jeden Deutschen sein, der an die Wiederaufrichtung zu hoffen wagt, an Deutschland und die Kultur seiner großen Geister und schöpferischen Arbeiter glaubt. Doch auch die besondere Entwicklung des Buchbindergewerbes – daß man, alter Werkstättentüchtigkeit sich erinnernd und den künstlerischen wie ästhetischen Wert indivi-

dualisierter Arbeit von Fingerspitze zum gemodelten Gegenstande neu erkennend, dem Handeinbande wieder mit zu Ehr und Schätzung verhilft – kann als ein gutes Omen für die Jubilarin gelten:

„Handwerk hat goldenen Boden."

Wer dem Leben dient, wie es im Worte glüht, wer die köstliche Schale für den Blutwein darbietet, ist auch ein Schöpfer und ein Bruder der Flamme, die er trägt.

In der gemeinnützig-verbundenen Arbeit nach solchem Ziele kann alles einander finden, was die wirre Stunde trennt – wird einzig das Bündnis der Herzen und Geister des Volkes und der Völker geschlossen.

An eine moderne Buchbinderei, diesen kombinierten Betrieb zwischen Kunsthandwerk, also individualisierter Arbeit, und Massenproduktion, stellt die heutige Zeit ganz andere Anforderungen, als es die Tage unserer Väter taten. Die später vom kunsthistorisch-bibliophilen Standpunkte aus noch beleuchtete Entwicklungsgeschichte des Bucheinbandes hat es mit sich gebracht, daß Hand und Maschine in weiser Abwägung – also nicht wie ehedem sich feindlich gegenüberstehend, sondern Zahnradgetrieben gleich ineinandergreifend – ihre Arbeit leisten. Ein unter fachmännischer Führung vorgenommener Rundgang durch das stattliche, sich über eine Straßenfront von

125 Meter dehnende Leipziger Fabrikgebäude der Jubilarin in der Oststraße, das 1911 in Betrieb genommen wurde, möge einen Begriff davon geben, wie hier zweckmäßige Anlage, von neuzeitlichem Sinne bedient, die höchste Leistung nach Qualität wie Quantität ermöglicht. Das Gebäude, dem man ohne Übertreibung nach dem alten Sinne, aus dem es erwuchs, den Ehrentitel eines Tempels deutscher Arbeitskraft und starken Kulturwillens zubilligen darf, umfaßt vom Keller bis zum Boden sieben Stockwerke. Aus Eisenbeton erbaut, bietet es Gewähr für Feuersicherheit, für Leib und Leben, wie überhaupt die Gesundheit derer, die darin schaffen. Diese soziale Fürsorge spricht aus vielen Einrichtungen und Anordnungen. Was nicht sofort zur Verarbeitung gelangt, wird in die mächtigen, trockenen und gut-

ventilierten, staubfreien Kellerräume eingelagert – oder in die weitausladenden Lagerflächen des vierten Geschosses. Dem dritten Stockwerke wird das zur sofortigen Bearbeitung bestimmte Material zugeführt und nimmt nun von oben her seinen Weg, sodaß sozusagen unten an der Hofabfuhrrampe das fertig gebundene, versandfähige Buch herauskommt.

Die Schneidemaschinen-Abteilung der dritten Etage weist als erste Station, die das Material zumeist nach erfolgtem Zählen passieren muß, eine Anzahl modernster Schnellschneidemaschinen auf. Sie besorgen das Durchschneiden der Doppelformatschriftbogen, der mit Bildern, Karten usw. bedruckten Illustrationsbogen.

Die Handfalzerei, von Mädchen ausgeführt, wird ergänzt durch eine mit mechanischer Kraft arbei-

tende Maschinenfalzerei. Handanlage wie automatische liefern zuverlässige Leistung bei bedeutender Zeitersparnis, deren der Bedarf nach Massenauflagen nicht mehr entraten kann.

Die Vorrichterei erledigt die Klebearbeiten, die an den Bogen vor dem Zusammentragen ausgeführt werden. Die Vorsatzpapiere werden hier vorgeklebt, Bilder und Karten eingefügt. Eine große Anzahl sauber und schnell arbeitender Klebemaschinen bewirken zum größten Teil diese Klebearbeiten. Nach Erledigung der Vorrichtearbeiten werden die Bücher zusammengetragen, dann kollationiert, d. h. auf die richtige Reihenfolge der Bogen geprüft, und kommen nun in die Heftabteilung.

Die Heftmaschinen-Abteilung weist Draht- und Fadenheftmaschinen in großer Anzahl auf. Außer

bei billiger Broschur oder edlem Handbande werden die bisher losen Bogen meist auf Gazestreifen fest aneinander geheftet und zum Buchblock geeint. Nur für Luxusausgaben kann noch die langsame und daher teuerere Handarbeit in Anspruch genommen werden. Der zum eigentlichen Einbinden geförderte Buchblock wird nun im zweiten Stockwerke dem Leimen der Buchrücken, Beschneiden, Runden und Schnittmachen (Marmorieren, Färben, Vergolden) zugeführt. Auch hier sind neben der menschlichen Hand vielerlei Maschinen am Werke, darunter Dreischneider, Doppeldreischneider – und Dreimessermaschinen, die den Buchblock auf drei Seiten zugleich beschneiden. Das Marmorieren, Färben und Vergolden der Schnitte kann, wegen der geforderten

Sauberkeit, der manuellen Ausführung nicht entzogen werden.

Die Fertigmacherei besorgt neben dem Kapitalbändchenankleben, dem Zeichenbandeinlegen usw. die Verbindung des Buchblocks mit der Einbanddecke. Die zuvor nötige Herstellung der Einbanddecken erfolgt bei Halbfranz- oder Ganzlederbänden mit der Hand; dagegen sieht man Deckenmach-Maschinen amerikanischer Konstruktion, die vollkommen selbsttätig Leinwand- wie Pappbanddecken fabrizieren. Desgleichen stehen hier ebensolche Einhängemaschinen. Neben großen Pappschneidemaschinen birgt das zweite Stockwerk noch die Maschinen zum Herstellen der Buchfutterale, die Zuschneiderei für die Einbandmaterialien (Leder, Kaliko, Pergament, Seide, Kunstpapiere usw.),

die Handbuchbinderei, Sortiment- und Musterma-
cherei, Nachseherabteilung. In der ersten Etage
werden die Einbanddecken mit den verschieden-
artigsten Prägungen versehen. Zwei lange Reihen
von Handpressen erledigen Gold- und Farbdrucke.
Farbdruckschnellpressen besorgen das Bedrucken
von Massenauflagen in ein- u. mehrfachen Farben.
Schwerste Prägepressen neben kleinen Pressen mit
Kraftantrieb vervollkommnen den Maschinenpark.
Hier werden auch unter Verschluß die kostbaren
Plattenvorräte aufbewahrt. Ein Raum mit Tages-
lichtlampe ermöglicht die genaue Unterscheidung
der Farbennuancen bei künstlicher Beleuchtung.
Der Antrieb des ganzen Werkes erfolgt durch Elek-
tromotoren; Dampf wird nur verwendet, wo Hitze-
entwicklung nötig ist. Betriebsstörungen sind, bei

geordneten Arbeitsverhältnissen, nahezu ausgeschlossen. Licht und Kraft wird vom städtischen Elektrizitätswerke geliefert.

Ist so der achtunggebietende Organismus der Sperlingschen Arbeitstätte vorwiegend aktiv erhalten durch die vom Erfindergeiste geschaffene blutlose maschinelle Hand, so bedarf es zur Lebensfähigkeit des Ganzen doch der mit warmem Interesse am Gelingen beteiligten Menschen als Haupt und Hirn nicht weniger. Mit stolzer Befriedigung können da die Schöpfer und Fortführer des Unternehmens auf einen Stab von Mitarbeitern blicken, wie er nur selten in solcher Treue und Tüchtigkeit sich zusammenfindet. Nicht weniger als acht Jubilare in fünfzigjähriger Zugehörigkeit zählt die Ehrentafel des Hauses; die Zahl der mehr als 25 Jahre

ihm in gemeinsamem Schaffen Verbundenen erreicht in Kürze die Hundert! Auch hervorragende Kräfte darf es als ihm zugesellt nennen, die gerade beim jetzigen Stande der kulturellen Anforderungen an das „Schöne Buch“ einen bedeutungsvollen Stab darstellen: Von der Handbandabteilung liegen Leistungen vor, die nach Entwurf und Ausführung den besten Meisterwerken aller Völker und Zeiten an die Seite zu stellen sind. Und die Förderung dieser hohen Kunst ist keine Liebhaberei, sondern ein Gebot der Zeit, dem bis zur Quelle nachzuspüren es sich lohnt.

Von Uranbeginn des menschlichen Bedürfnisses, das Ersonnene und Erdichtete seinen Nächsten – dann den Volksgenossen und schließlich der ganzen Welt mitzuteilen, haben sich starke ästhetische Momente

gezeigt, die man kurzweg als latentes Kulturwachstum bezeichnen kann. Das Buch der alten Ägypter war eine aus dem feinen Baste der Papyrosstaude in kunstvoller Verleimung hergestellte Rolle. Sie wurde nur – mit sorgfältig vom Rohre aufgemalten schwarzen Schriftzeichen – auf einer Seite beschrieben. Die andere erhielt eine warme Tönung mit Safranfarbe oder Zedernöl. Oben an dem zylindrisch gerollten Bande war ein Stäbchen befestigt – an beiden Enden jeweils mit Zierat in Form elfenbeinerner oder metallner Knöpfe oder sonstiger Ausschmückung versehen. Irgendein schlichter Stock, grob zugeschnitten, hätte es als Halt schließlich ebenso gut getan. Aber an der genannten Verschönerung tut man sich noch nicht Genüge. Die Ränder des aufgewickelten Papyros werden mit

Bimsstein geglättet und schwarz gefärbt. Das „fertige Buch“ erhält auch schon seinen künstlerisch ausgeführten Einband: eine rollenförmige Schutzkapsel aus purpurrotem oder gelbem Pergamente, ein sauber geschnitztes Zedernholzkästchen – worauf als schmaler Pergamentstreifen mit scharlachroter Aufschrift der Titel des Werkes angebracht war.

Ganz ähnlich verfuhren die alten Griechen und Römer mit ihren Pergamentrollen, bis – ungefähr im 7. Jahrhundert – die großen Pergamentstücke zu Bogen und Blättern umgebrochen und übereinandergelegt wurden. Das war die Geburtsstunde der Codices. Nach der Eroberung Ägyptens durch die Türken schwand der Papyros ganz; das Pergament mag eine ähnliche Teuerungskala und Knappheitsepoche durchlaufen haben wie heute ein holzfreies

Papier oder gar handgeschöpftes Bütten – man rieb die beschriebenen Pergamente mit Bimsstein wieder ab und beschrieb sie zum zweiten Male. Diese Palimpseste wurden zur Fundgrube verschollener alter Werke durch die Wiederherstellung der Urschrift. Solcher Vorgang erregt gerade jetzt Interesse, wo man abermals den Erfindergeist zur Wiederverwertungsmöglichkeit der noch immer reichlich gestapelten Makulatur anspannt.

Im 9. Jahrhundert folgt das Baumwollpapier, im 13. das Leinenpapier. Immer mehr – bis zu der auf politische Gründe zurückzuführenden Verwilderung aller Sitten – arbeitet der Kultursinn feinerer Köpfe an der ästhetisch schönen Gestaltung des Buches. Die Werke (meist kirchlicher Natur) werden durch köstliche Initialen und Miniaturbilder

bereichert, buntfarbig illuminiert. Das Pergament wird purpurn getönt, die Buchstaben werden in Silber und Gold darauf gemalt in anmutigster Schrift. Und das Ganze – nach damaligen Begriffen galt schön gleich reich und kostbar – wurde mit einem dazu harmonierenden Einbandgewande versehen: Üppig mit Metall- und Elfenbeinarbeiten, auch Edelsteinen besetzte Holz- und Leder-Buchdecken – getriebene Schlösser. Der heilige Hieronymus erboste sich im 4. Jahrhunderte sehr über diesen Luxus. Er war offenbar kein Bibliophile, begriff nicht, daß zu solchem Pergamentwunder der Handtechnik in verschwenderischer Aufwendung von Materialwert und künstlerischer Phantasie eben solcher Einband gehört, wie die goldig schimmernde Haut zur Venus Anadyomene – und hätte Flauberts „Büchernarr“ nicht

verstanden. Einer wüsten Zeit, in der Kulturlosigkeit nichts Neues werden und eifernder Asketensinn zum bösen Ende das Vorhandene auf Scheiterhaufen verbrennen ließ (Savonarola – Boccaccio..!), machte die Erfindung der Buchdruckerkunst ein Ende. Der Patriziersohn Johannes Gutenberg-Gensfleisch kam als erster, wie sicher anzunehmen, in konsequentem Ausdenken der durch die Tafeldrucke (wo der ganze Satz einer Seite festgeschnitten war und mehrere Seiten die sogenannten Blockbücher ergaben) geschaffenen Möglichkeiten auf den Entschluß, bewegliche, d. h. einzelne Holztypen zu schneiden, die sich willkürlich zu Worten zusammenstellen und zu solcher Tafel einspannen ließen. Das Ei des Kolumbus – auf die Spitze gestellt im 2. Drittel des 15. Jahrhunderts. Andere

Mainzer, die Fust und Schöffer, Mentelin in Straßburg, Pfister in Bamberg haben ihr vollgemessen Teil an dieser weltbewegenden Idee als weitere Ausbauer; wohl auch der und jener Holländer. Metallgegossene Typen werden ebenfalls schon erwähnt. Nicht nur Zweckmäßigkeit – Schönheit wird erstrebt. Die Schwabacher Schrift von 1498 erfreut noch heute das Auge. In steter Entwicklung nach ästhetischer Seite wie Zweckmäßigkeit hin kommt man neben den Kunst- und besonders von England ausgehenden Zierschriften zu Brotschriften. Die Variationen der Fraktur wie Antiqua sind mannigfach.

Ganz der Hand anvertraut – denn die maschinellen Keime in der Handpresse können noch nicht fabrikatorisch verflachend wirken – wird das gedruckte

Buch in seiner Gesamtausgestaltung zum Kunstwerk.
Die gewählte Schrift verlangt ein ausnehmend gutes Papier, dem sie in größter Sorgfalt aufgedruckt wird – der Buchschmuck wird von meisterlicher Hand entworfen und ausgeführt; der Einband kündet schon von außen, daß – wie Gustav Freytag sagt – ein Schatz des Menschengeschlechts vor einem ruht. Das gute Buch war durchweg das Produkt des Handwerkers, von dem damals der Künstler untrennbar erschien. Diesem goldenen Zeitalter des deutschen Buches folgten trübe Tage. Die Wirrnisse des Dreißigjährigen Krieges, Auspowerung und Verschuldung des ganzen Landes lassen das Interesse am Errungenen schwinden, das Vorhandene verkommen. Nebenher – mit der Revolution, die sich verschämt Reformation nennt – geht der Schrei des

Massenrechtes an allem, was bisher nur der ausgewählte Mensch hatte und begehrte. Die Technik rührt sich, die Rotationspresse spukt vor, das persönlichste Menschenwerk neben Plastik und Gemälde, Dichtung und Ton, ihr Christophorus, das Buch, wird zum Dutzendartikel, zur Massenabfütterung, zum Fabrikprodukte, dem man geruhig die Handelsmarke ‚billig und schlecht', zum mindesten ‚geschmacklos' anheften kann. Der Inhalt des Buches – abgesehen vom geistigen – das Papier wird vor dem Schlimmsten, womit uns erst die Kriegsnot begabte, durch den Materialreichtum bewahrt, aber der Ungeschmack in der Typenwahl und besonders im gänzlich vernachlässigten Einbande feiert Orgien. Gedankenlose Ornamentik, die mit der Seele des Buches nicht das geringste zu tun hat, der prasselige

Geschmack einer ihre Kapitalabundanz nach außen hin laut verkündenden Überhebungsepoche, das wahllose Stilgemengsel, Zertreiben plötzlich aufspringender Modeformen zur Widerlichkeit (Jugendstil), Gold- und Silberhäufung, unverfrorene Täuscherei durch wertlose Imitation edlen Materials, verzeichnete Bilder und schreiende Farben tummeln sich in einem orgiastischen Tanze auf dem armen Buchdeckel. Das Wort: Zeige mir, was du anhast, und ich will dir sagen, wer du bist – tut wahrlich manchem unter dem schlampigen Gewande pulsenden Inhaltswerte unrecht. Was von der Leserwelt noch einigermaßen bessere Instinkte hat, wird verdorben oder in seinen bibliophilen Bedürfnissen aufs Ausland angewiesen, wo immerhin Beträchtliches geleistet wird – in Frankreich (dort hauptsächlich in

Kunsteinbänden) und in England, das harmonisch gute Bücher herstellt. Die von dort ausgehenden Anregungen bilden den befruchtenden Samen in die schon durch das allgemeine, reformatorische Aufblühen des deutschen Kunstgewerbes seit etwa 15 Jahren vorgedüngten Gründe. Die der menschlichen Anatomie immer feiner angepaßten Maschinenkonstruktionen – durch technische Mimikry fast einem lebenden Körper gleichend, der alle Organe hat außer dem Schöpfergeiste – stellen dem modernen Kunstgewerbe die Tastatur, auf der es alle Melodien spielen kann. So sind wir heute dahin gelangt, daß im Massenbetriebe nach den geschmackvollen, aus dem Geiste des jeweils fertigzustellenden Buches geborenen Entwürfen der Künstler in Schrift wie Einbandschmuck Werke hergestellt werden kön-

nen, die ein harmonisches Ganze, einen ästhetischen Gewinn, einen Kulturwert darstellen. Alles Talmi ist in den verdienten Höllenschlund verdammt: ‚echt und schlicht, sauber und zuverlässig' ist die Forderung. Groß ist die Zahl der Führernamen, die mit dieser Renaissance der deutschen Buchherstellung verknüpft sind. Einige seien genannt – als schöpferische Schriftreorganisatoren und Buchschmuckkünstler: Peter Behrens, Georg Belwe, Willy Belling, Bernhard, Franz Christophe, Cissarz, E. Doepler d.J., F. H. Ehmcke, Bruno Eyermann, Hascher, Th. Th. Heine, Max Honegger, Hoyer, Otto Hupp, F.W. Kleukens, R. Koch, Melchior Lechter, Emil Preetorius, Paul Renner, Jos. Sattler, Schultze-Jasmer, Steiner-Prag, W. Tiemann, Heinrich Vogeler, Karl Walser, E. R. Weiß u. a. m.

An dieser nach künstlerischer Einheit strebenden Bewegung mitgearbeitet zu haben, indem sie besonders zu vielen Graphikern des Bucheinbandes Beziehungen pflegte, ist ein grundlegendes Verdienst der Firma Sperling-Herzog. Wo aber derartige zeichnerische Entwürfe nicht in Frage kommen, hat sie stets unverfälschtes Material zu verwenden getrachtet. Der flexible wie feste Lederband, der Pergamentband, Bände mit aller Art Stoffen, Seide, Kunstpapieren überzogen – alles wird von Maschine wie Hand mit der Sorgfalt mittelalterlicher Werkpeinlichkeit ausgeführt. Wo dies aber noch nicht zur höchsten Genußsteigerung am „schönen Buche“ hinreichen würde, wo exquisiter Druck auf irgendeiner berühmten Presse, auf Pergament, Japan oder handgeschöpftes Bütten zum vollen harmonischen

Zusammenklange etwas Außergewöhnliches an Zuverlässigkeit und edler Herstellung verlangt, da tritt die Kunst des erwähnten Handbandstabes in Erscheinung, der die Einbanddeckenentwürfe und Ausführungen des Tommaso Maioli und Jean Groliers nicht zu scheuen braucht. Seine Ledermosaikeinbände, ebenso wie die Handvergoldungen auf allen auserwählten Materialien sind nach Zeichnung wie Fertigung Museumsstücke – zu schön, um in irgendeiner privaten Sammlung vergraben und den Augen derer entzogen zu werden, die auch zu genießen verstehen, aber solche kostbare Schöpfungen langer, heißer Arbeitsstunden nicht zu erwerben vermögen. An solchen Emanationen künstlerischen Könnens wie handwerklicher Tüchtigkeit zerbrechen die Schranken des Völkerhasses wie der Zeit. Einen

Grolier schätzen wir Deutschen, die das Organ für den Kulturwert derartiger Leistung haben, als einen der Unsern, der großen Geistesgemeinde, die keinen Chauvinismus kennt. Ein solches, an keiner Stelle disharmonisches Buch hatte wohl auch unser Epigrammatiker Friedrich von Logau (Salomon von Golau) im Sinne, als er sagte:

Die Welt ist wie ein Buch,
Ein jeder eine Letter;
Die Länder sind der Band,
Die Zeiten sind die Blätter.

Gilt es für die Beurteilung des Wertes eines Menschen als wesentlich, seinen Umgang zu kennen, so darf man für ein industriell-gewerbliches Unternehmen das schon einmal abgewandelte alte Sprichwort dahin erweitern:

Sage mir, für wen du schaffst,
und ich will dir sagen, wer du bist.

Überblickt man die Liste der Geschäftsfreunde, mit denen die Jubilarin seit Gründungsfrist in steter und reger Beziehung steht, so marschiert an der Spitze mit fast 70 Jahre währender Verbindung das Verlagshaus Philipp Reclam jr.; ihm folgen, seit etwa 60 Jahren Auftraggeber: Bibliographisches Institut, Friedrich Brandstetter und G. Grote. 55 Jahre lang läßt

Georg Westermann, ein halbes Jahrhundert lassen Friedr. Vieweg & Sohn sowie Franz Vahlen bei Sperling binden. Ihnen reihen sich C. F. Amelang, M. Heinsius Nchf., Paul Parey mit 32 Jahren, Haude & Spener mit annähernd 30 Jahren an. Auf dem Fuße folgen, über ein Vierteljahrhundert große Orders erteilend, Georg Bondi und Ullstein & Co., als nächste Rich. Bong seit 22 Jahren, C. H. Beck und Julius Springer seit 20 Jahren; nur wenig kürzer ist die Tätigkeit für Bong & Co., H. Haessel, S. Fischer, Insel-Verlag, Georg Müller, L. Staackmann usw. Die Reihe der zahlreichen jüngeren Verbindungen weist die besten Namen auf – ein sprechendes Dokument für die Leistungen des Betrauten, wie die anerkennende Treue des Auftraggeberstammes.

In den Millionen gedruckter Bücher, denen H. Sperling das würdige und schützende Gewand geben durfte, sind viele Werke von unsterblichem Werte auf wissenschaftlichem wie technischem, weltweisheitlichem wie dichterischem Gebiete hinausgegangen an die ganze Menschheit, wo sie beredtes Zeugnis ablegen für den hohen Kulturstand des deutschen Volkes, die Unversieglichkeit deutschen Ingeniums, die Unbesiegbarkeit deutscher Schöpfergabe. So wurde die Jubilarin Mittlerin für eines der größten Daseinssymbole des vernunftbegabten Lebens, von dem Arno Holz kündet:

Meißel, Hammer, Pinsel, Stift,
über alles siegt die Schrift.
Idol, vor dem die übrigen verblassen –
die Welt in Worte fassen!

WERKE
VON BESONDERER BEDEUTUNG
ODER POPULARITÄT,
DEREN EINBÄNDE VON
H. SPERLING
STAMMEN

A · N · H · A · N · G

SLUB
Wir führen Wissen.

Bach, Maschinen-Elemente . . . . . Alfred Kröner, Vlg, S.
Bartsch, Haindlkinder . . . . . L. Staackmann, Verlag, L.
Berger, Schiller . . . . . C. H. Becksche Verlagsbchhdlg, M.
Bermann, Das Antlitz . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Biese, Deutsche Literatur-Geschichte . . C. H. Becksche Verlagsbchhdlg, M.
Bloem, Dreiklang . . . . . Grethlein & Co., L.
Bloem, Vormarsch . . . . . —
Bode, Meisterwerke der Malerei . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Bode, Rembrandt in Bild und Wort . . . . . —
Bongs Breviere . . . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Bongs Goldene Klassiker-Bibliothek . . . . . — . . . . . — . . . . . —
Bongs Klassiker-Briefwechsel . . . . . — . . . . . — . . . . . —
Bongs Klassische Bücherei . . . . . — . . . . . — . . . . . —
Bongs Romane berühmter Männer und Frauen . . Rich. Bong, Kunstverlg.
Bongs Schön-Bücherei . . . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Bongardt, Schwarz-Rot-Gold . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Boy-Ed, Empor . . . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Brehms Tierleben . . . . . Bibliographisches Institut, L.
Brzozowski, Flammen . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Campe, Robinson . . . . . Fr. Vieweg & Sohn, B.
Chwolson, Physik . . . . . —
Clemen, Tägliche Andachten . . . . . Julius Zwissler, W.

Esmarch, Erste Hilfe . . . . . F. C. W. Vogel, L.
Fischer-Henle, Bürgerl. Gesetzbuch . . . C. H. Becksche Verlagsbchhdlg, M.
Frenssen, Die Brüder . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Frenssen, Die drei Getreuen . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Grübeleien . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Hilligenlei . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Jörn Uhl . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Klaus Hinrich Baas . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Der Untergang der Anna Hollmann . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Peter Moors Fahrt . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Frenssen, Sandgräfin . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Ganghofer, Edelweißkönig . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Ganghofer, Das Schweigen im Walde . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Ganghofer, Das große Jagen . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Ganghofer, Die Trutze von Trutzberg . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Garrè-Borchard, Lehrbuch der Chirurgie . . . . . F. C. W. Vogel, L.
Greinz, Haus des Michael Senn . . . . . L. Staackmann, Verlag, L.
Gundolf, Goethe . . . . . Georg Bondi, B.
Gundolf, Shakespeare . . . . . — . . . . .
Hampel, Gartenbuch . . . . . Verlagsbuchhandlung Paul Parey, B.
Helfferich, Der Weltkrieg . . . . . Ullstein & Co., B.
Hesdörffer, Zimmergärtnerei . . . . . Verlagsbuchhandlung Paul Parey, B.

Hettner, Literaturgeschichte ..... Fr. Vieweg & Sohn, B.
Heubner, Juliane Rockox ..... L. Staackmann, Verlag, L.
Holtzendorff-Kohler, Enzyklopädie ..... Vereinig. wiss. Verleger, B.
(J. Guttentag)
Huch, Gedichte ..... H. Haessel, Verlag, L.
Huch, Erzählungen ..... — ..... — ...
Huch, Romantik ..... — ..... — ...
Huch, Michael Unger ..... Insel-Verlag, L.
Illustr. Landwirtschafts-Lexikon .... Verlagsbuchhandlung Paul Parey, B.
Kellermann, Ingeborg ..... S. Fischer, Vlg, B.
Kellermann, Der Tunnel ..... — .....
Klaatsch, Der Werdegang der Menschheit und die Entstehung der Kultur
Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Kraemer, Die Entstehung des Weltalls .. Deutsches Verlagsh. Bong & Co.
Kraemer, Weltall und Menschheit ..... — ..... — ..... — ....
Kraemer, Der Mensch und die Erde ..... — ..... — ..... — ....
Kraft, Missa Solemnis ..... — ..... — ..... — ....
Kraft, Sonnwend des Glücks ..... — ..... — ..... — ....
Lauff, Frau Aleit ..... G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Lauff, Die Brinkschulte ..... — ..... — .....
Lauff, Die Hauptmannsfrau ..... — ..... — .....
Lauff, Kärrekiek ..... — ..... — .....

Lauff, Kevelaer . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Lauff, Lux aeterna . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Lauff, Sankt Anne . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Lauff, Schnee . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Lauff, Sergeant Feuerstein . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Lauff, Tanzmamsell . . . . . — . . . . . — . . . . . .
Liepmann, Handbuch der Frauenheilkunde . . . . . F. C. W. Vogel, L.
Löns, Wasserjungfrau . . . . . R. Voigtländer's Verlag, L.
Meyer, Conr. Ferd., Gedichte . . . . . H. Haessel, Verlag, L.
Meyer, Conr. Ferd., Werke . . . . . — . . . . . — . . .
Meyer, H. A. W., Kommentar z. Neuen Testament . . . Vandenhoeck & R., G.
Meyer, R. M., Die deutsche Lit. bis zum Beginn d. 19. Jahrh. . Georg Bondi, B.
Meyer, R. M., Die deutsche Literatur des 19. Jahrh. . . . . — . . . . .
Meyer, R. M., Goethe . . . . . — . . . . .
Meyers Konvers.-Lexikon . . . . . Bibliogr. Institut, L.
Moreck, Jokaste die Mutter . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Müller-Baden, Handbibliothek . . . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Müller-Pouillet, Lehrb. der Physik . . . . . Fr. Vieweg & Sohn, B.
Muspratt, Chemie . . . . . — . . . . . .
Niese, Aus dänischer Zeit . . . . . Friedr. Wilh. Grunow, L.
Niese, Damals . . . . . — . . . . . — . . . .
Niese, Die Klabunkerstraße . . . . . — . . . . . — . . . .

SLUB
Wir führen Wissen.

Niese, Licht und Schatten . . . . . Friedr. Wilh. Grunow, L.
Ostwald, Schule der Chemie . . . . . Fr. Vieweg & Sohn, B.
Platen, Die neue Heilmethode . . . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Platon, Staat . . . . . Felix Meiner, Verlagsbchhdlg, L.
Polko, Dichtergrüße . . . . . C. F. Amelangs Verlag, L.
Prutz, Weltgeschichte . . . . . Histor. Vlg, Baumgärtel, B.
Raabe, Halb Mär, halb mehr . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse . . . . . — . . . . . — . . . . .
Raabe, Horacker . . . . . — . . . . . — . . . . .
Raabe, Im alten Eisen . . . . . — . . . . . — . . . . .
Raabe, Kinder von Finkenrode . . . . . — . . . . . — . . . . .
Raabe, Nach dem großen Kriege . . . . . — . . . . . — . . . . .
Raabe, Unruhige Gäste . . . . . — . . . . . — . . . . .
Real-Enzyklopädie . . . . . J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, L.
Rose, Heideschulmeister Uwe Karsten . . Deutsches Verlagsh. Bong & Co.
Rose, Die Eiks von Eichen . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Bilder aus den vier Wänden . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Plauderbriefe einer Mutter . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Drohnen . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Meerkönigs Haus . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Lyzeum in Birkholz . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .
Rose, Der Mutterhof . . . . . — . . . . . — . . . . . — . . .

Rose, Der Tisch der Rasmussens . . . Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Schmidt, Pharmaz. Chemie . . . . . Fr. Vieweg & Sohn, B.
Singer, Die moderne Graphik . . . . . E. A. Seemann, L.
Söhle, Musikantengeschichten . . . . . L. Staackmann, Verlag, L.
Soergel, Dichtungen . . . . . R. Voigtländer's Verlag, L.
Sombart, Volkswirtschaft . . . . . Georg Bondi, B.
Sorauer, Handb. d. Pflanzenkrankheiten . . Verlagsbchhdlg Paul Parey, B.
Speckmann, Das goldene Tor . . . . . Martin Warneck, B.
Speckmann, Geschwister Rosenbrock . . . . . — . . . . . — . . . .
Speckmann, Heidehof Lohe . . . . . — . . . . . — . . . .
Speckmann, Heidklause . . . . . — . . . . . — . . . .
Speckmann, Heidjers Heimkehr . . . . . — . . . . . — . . . .
Speckmann, Herzensheilige . . . . . — . . . . . — . . . .
Speckmann, Neu-Lohe . . . . . — . . . . . — . . . .
Spielhagen, Ausgewählte Romane . . . . . L. Staackmann, Verlag, L.
Spinoza, Brevier . . . . . Felix Meiner, Verlagsbchhdlg, L.
Tauchnitz Edition . . . . . Bernh. Tauchnitz, L.
Thoma, Flatternde Seele . . . . . Eugen Diederichs Vlg, J.
Thoma, Seligkeit nach Wirrwahns Zeit . . . . . — . . . . . — . . . . — . .
Thoma, Wege zum Frieden . . . . . — . . . . . — . . . . — . .
Vaihinger, Die Philosophie des Als-Ob . . . Felix Meiner, Verlagsbchhdlg, L.
Volkelt, System der Ästhetik . . . . . C. H. Becksche Verlagsbchhldg, M.

Vorländer, Geschichte der Philosophie . . Felix Meiner, Verlagsbchhdlg, L.
Weber, Algebra . . . . . Fr. Vieweg & Sohn, B.
Weißbach, Impressionismus . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Weltgeschichte . . . . . Ullstein & Co., B.
Wildenbruch, Ausgewählte Werke . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Wildenbruch, Das edle Blut . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Claudias Garten . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Eifernde Liebe . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Ermanarich der König . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Junge Seelen . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Kindertränen. Duodez- u. Schulausgabe . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Wildenbruch, Lachendes Land . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Wildenbruch, Letzte Gedichte . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Lieder und Balladen . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Lukrezia . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Neid . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Novellen . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Die letzte Partie . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildenbruch, Gesammelte Werke . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wildgans, Armut . . . . . L. Staackmann, Verlag, L.
Wildgans, Liebe . . . . . — . . . . . — . . .

Wille, Offenbarungen des Wacholderbaumes . . . Eugen Diederichs Vlg, J.
Wolff, M. I., Shakespeare . . . . . C. H. Becksche Verlagsbchhdlg, M.
Wolff, J., Assalide . . . . . G. Grotesche Verlagsbchhdlg, B.
Wolff, Fliegender Holländer . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Landsknecht . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Hohkönigsburg . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Lurlei . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Der Landsknecht von Cochem . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Das Recht der Hagestolze . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Renata . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Sachsenspiegel . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Der fahrende Schüler . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Sülfmeister . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Das schwarze Weib . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Wildfangrecht . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Rattenfänger . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wolff, Raubgraf . . . . . — . . . . . — . . . . .
Wundt, Th., Matterhorn . . . . . Rich. Bong, Kunstverlag
Wundt, Th., Ich und die Berge . . . . . — . . . . . — . . . .
Wundt, Th., Höhenflug . . . . . — . . . . . — . . . .
Wundt, W., Einleitung in die Philosophie . . . . . Alfred Kröner, Vlg, St.
Wundt, W., Grundriß der Psychologie . . . . . — . . . . . — . .

VERKLEINERTE WIEDERGABEN

KÜNSTLERISCHER HANDEINBÄNDE

DIE NACH KÜNSTLER-ENTWÜRFEN

IN EIGENER WERKSTATT

HERGESTELLT

WURDEN

SLUB
Wir führen Wissen.

HÖLDERLIN, „HYPERION“
ODER
„DER EREMIT IN GRIECHENLAND“

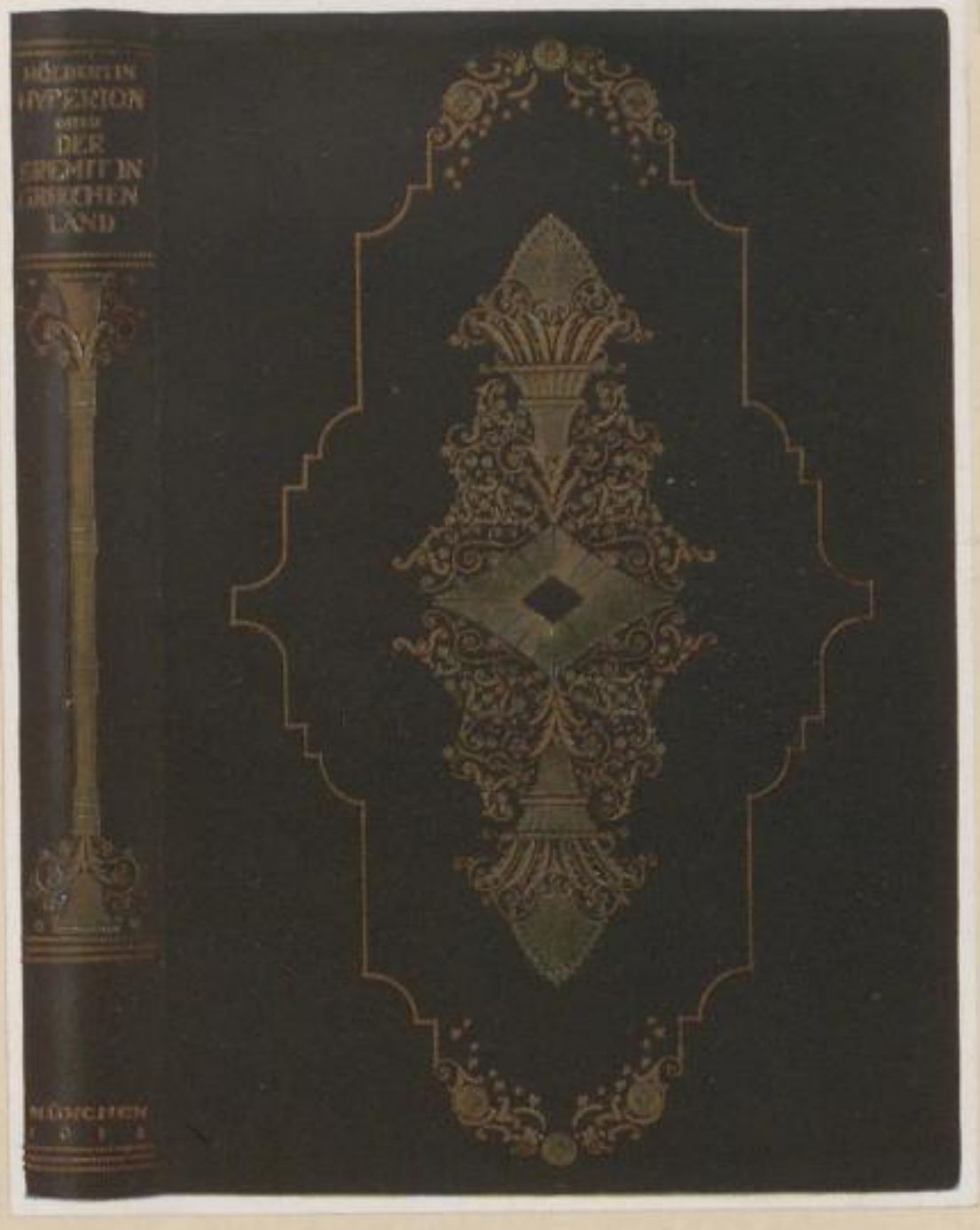
Als 8. Druck
für die 100 in der Offizin
Otto von Holten, Berlin, auf Bütten
gedruckt, im Auftrage des Hyperionverlages
Hans von Weber, München, 1911
Exemplar Nr. XXXII

*

Handgebunden in schwarzem
Kalbleder mit feiner Handvergoldung nach
Entwurf von Prof. Steiner-Prag
Format 20 × 29 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING

SLUB
Wir führen Wissen.


HÖLDERLIN
HYPERION
ODER
DER
EREMIT IN
GRIECHEN
LAND
MÜNCHEN

WILLIAM SHAKESPEARE, „DER STURM“

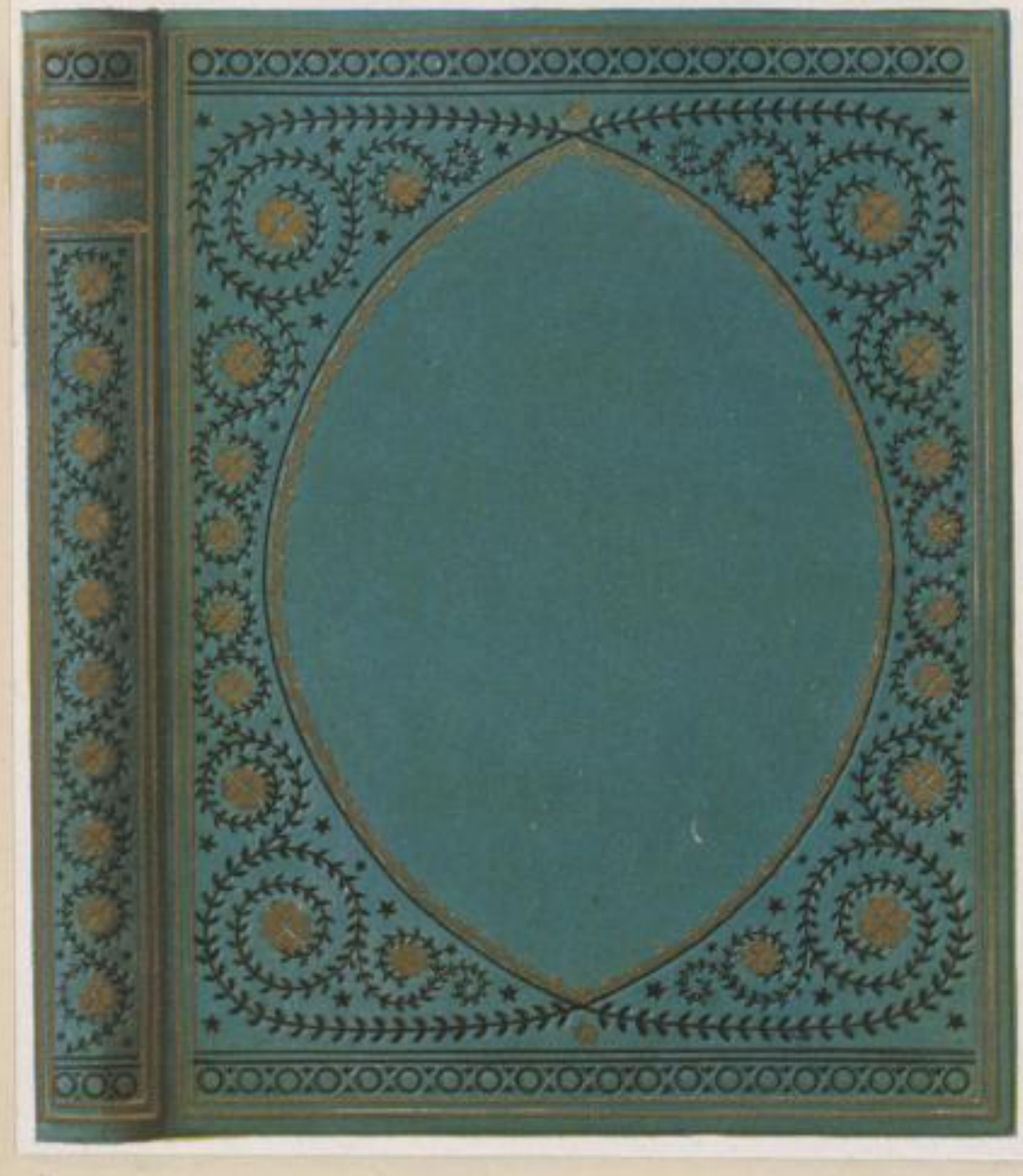
Übersetzt von
A. W. VON SCHLEGEL
mit Bildern von Edmund Dulac
Luxusausgabe auf Japan
1912
F. Bruckmann, A.-G., München

*

Einband:
Blaugrün Samtkalbleder,
handgearbeitet mit Gold- und Blinddruck,
Vorsatz braune Seide. Entwurf
aus eigener Werkstatt
Format 22 × 29 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING

SLUB
Wir führen Wissen.



HÖLDERLIN, „HYPERION“

ODER

„DER EREMIT IN GRIECHENLAND“

1797 · 1799

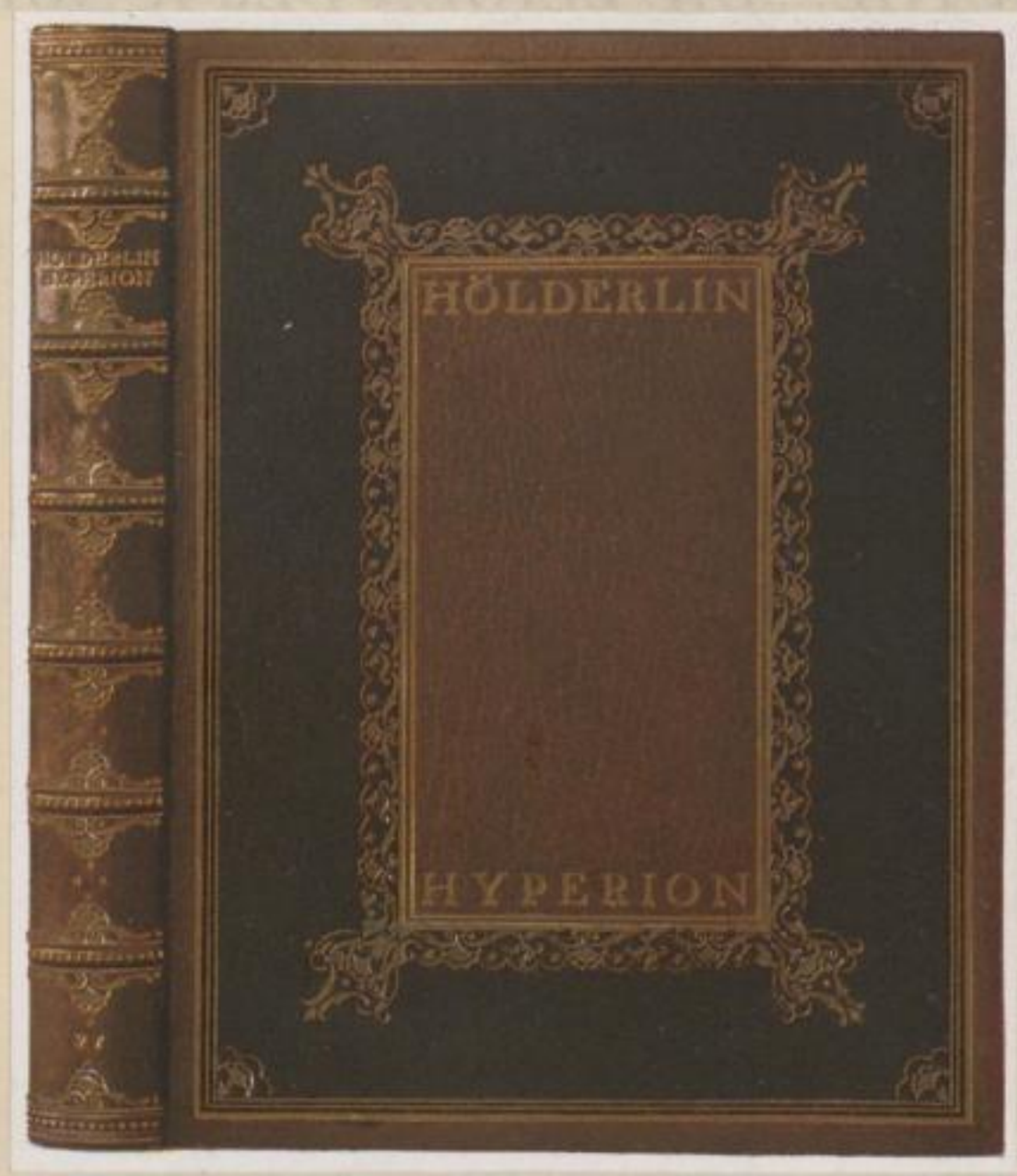
Als 17. Buch
der Ernst-Ludwig-Presse zu
Darmstadt erschienen Weihnachten 1912
im Insel-Verlag. Druck
auf Bütten

*

Handgearbeiteter Einband in braunem
Oasenziegenleder, mit schwarzer Lederauflage
und Handvergoldung nach Entwurf
von Prof. Walter Tiemann
Format 18,5 × 25 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING

SLUB
Wir führen Wissen.


HÖLDERLIN
HYPERION

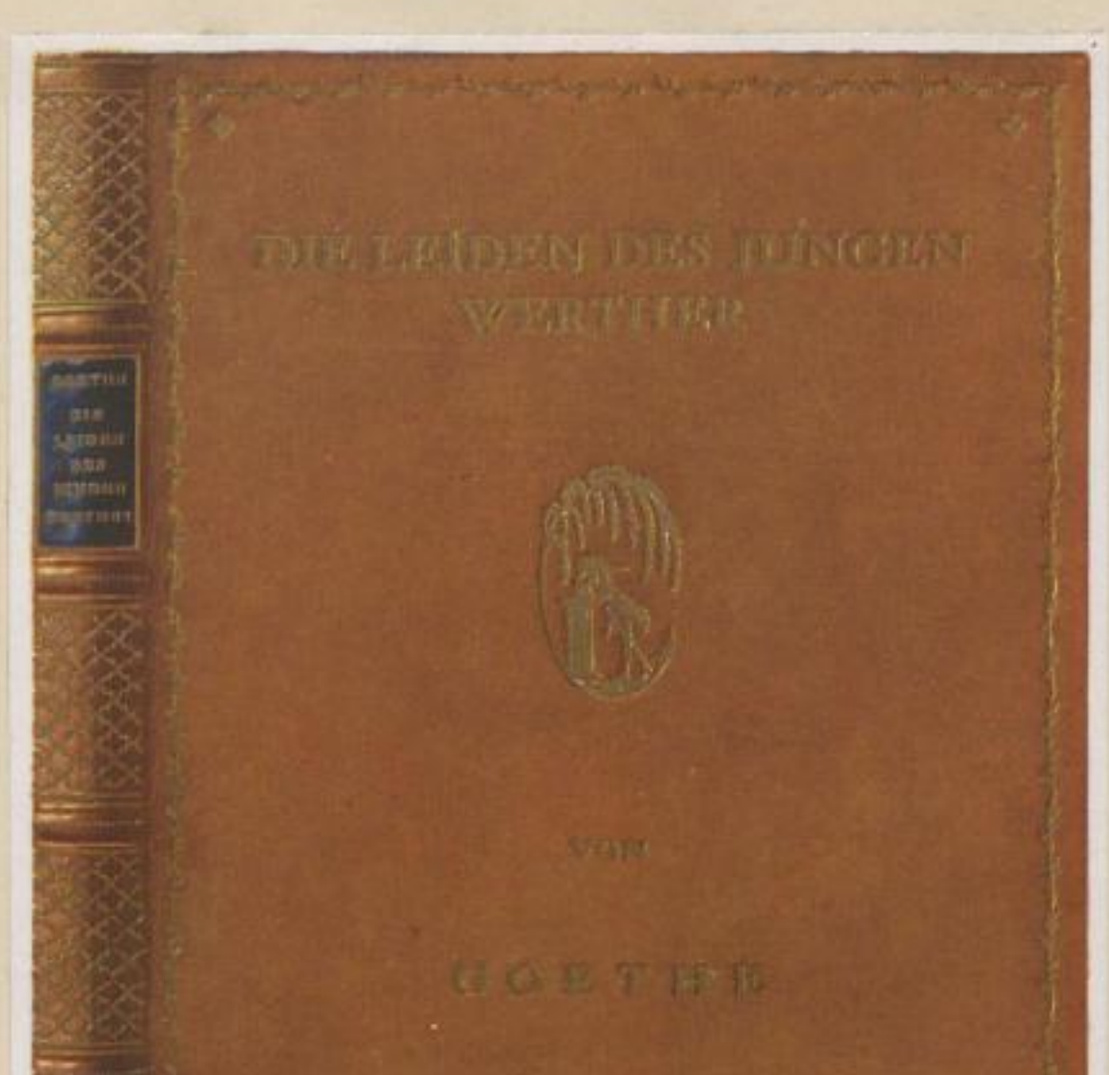
GOETHE, „DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER“

Auf Bütten gedruckt
von Cobden-Sanderson, herausgegeben von der
DOVES PRESS
MDCCCCXI

*

Handgebunden
in hellbraunem Kalbleder
mit Handvergoldung des Deckels und
der Innenkanten nach Entwurf
von Paul Renner, München
Format 17 × 24 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING


DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER
VON
GOETHE

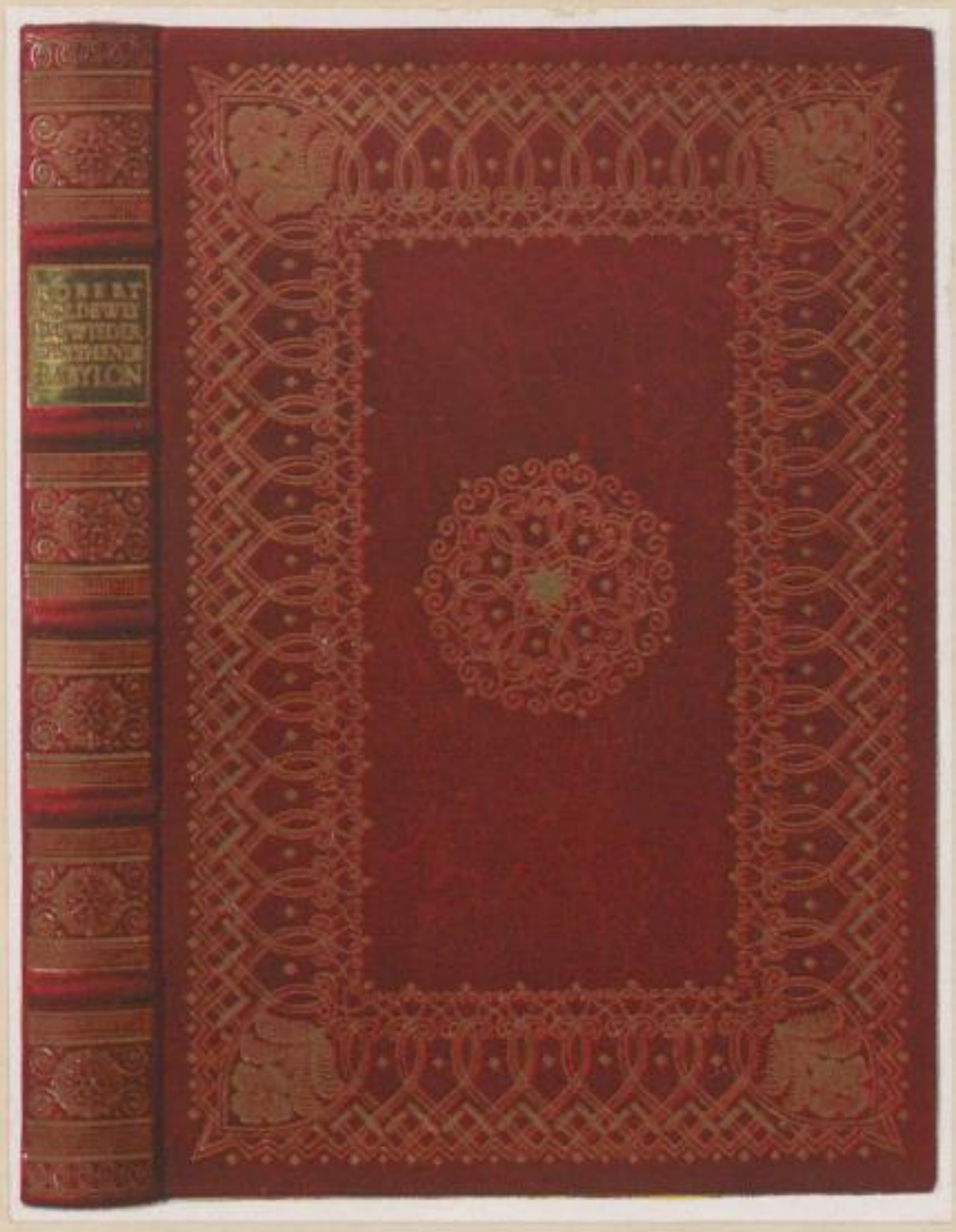
„DAS WIEDERERSTEHENDE BABYLON“

Die bisherigen
Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen von
ROBERT KOLDEWEY
Sonderschrift der Deutschen Orient-Gesellschaft
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
1914

Einband handgearbeitet,
rotbraun Kapziegenleder mit Handvergoldung
nach Entwurf Paul Renner, München
Format 18×26 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING

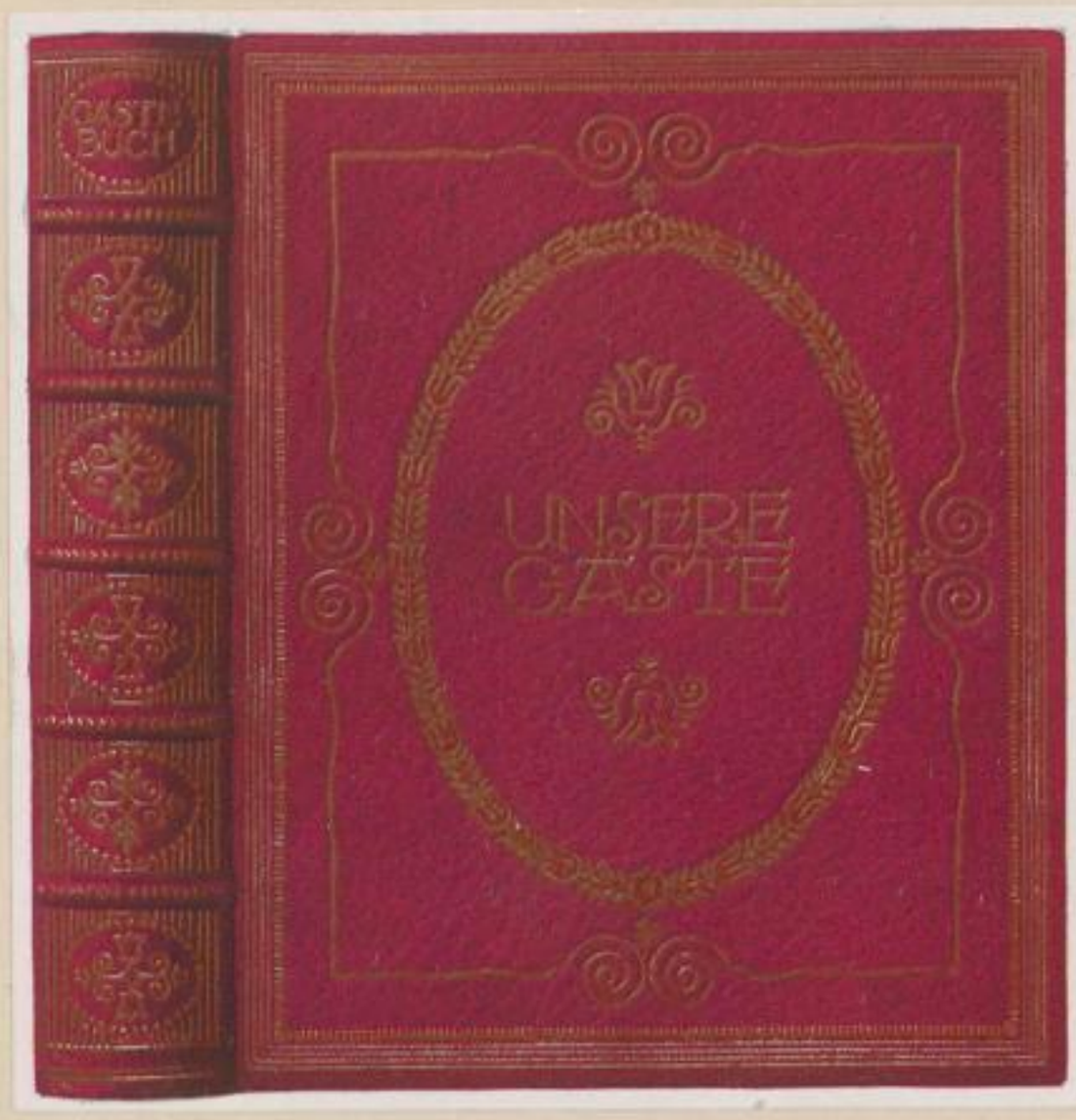
SLUB
Wir führen Wissen.



UNSERE GÄSTE

Gästebuch mit Büttenpapier
Handgebunden in rotem Kapziegenleder
mit seidenem Vorsatz, ziseliertem Goldschnitt. Decken-
und Innenkanten-Handvergoldung nach
Entwurf von Prof. Belwe
Format 19 × 24 cm

AUSFÜHRUNG: BUCHBINDEREI H. SPERLING


GÄSTE-BUCH
UNSERE GÄSTE

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Techn. B 674 e

SLUB DRESDEN
3 2570374

SLUB
Wir führen Wissen.